

A2a: Prüfung Drogenproblem in der JUSO (zurückgezogen von Antragssteller*innen)

Antrag zuhanden der Delegiertenversammlung der JUSO Schweiz vom 22. April 2023 in St. Gallen (SG)

*Antragssteller*innen: JUSO Kanton St.Gallen und JUSO Graubünden*

Antrag: Die Geschäftsleitung oder eine Projektgruppe und die Geschäftsleitung werden beauftragt, zu prüfen, ob und inwiefern die JUSO ein Drogenproblem hat. Gestützt auf diese Prüfung soll ein Massnahmenplan ausgearbeitet werden, um diesem Problem entgegenzuwirken.

Die Prüfung könnte in etwa so aussehen:

- Austausch mit den Sektionen (persönlich/ schriftlich)
- Umfrage an die Mitglieder

Die Massnahmen könnten so aussehen:

- Sektionsratgeber
- Bildungstag
- Input an einer SeKo
- Input an einer DV/ JV
- Alkohol Trinkverbot während DV's und JV's
- Spezifische Raucherzonen
- Alkoholfreie alternative Getränke, wie Alkoholfreies Bier oder Holunderblüten Sirup etc. zur Verfügung stellen für z.B Flunkyball
- Auflegen von niederschweligen Hilfsangebot für suchtkranke Menschen

Grundsätzlich ist es den Antragstellenden wichtig, dass die Thematik irgendwie beleuchtet wird. Dieser Antrag soll mal ein Anfang sein.

Begründung: *Der Drogenkonsum, spezifisch von Alkohol und Tabak, ist bei politischen Anlässen nichts Ungewöhnliches. Bei Polit-Aperos einen Wein (aus-)geschenkt bekommen, das gemeinsame Bier nach der DV, regelmässige Rauchpausen oder Flunkyball ist auch bei uns Normalität. Mit diesem Antrag wollen wir dies auch nicht grundlegend ändern. Uns ist es jedoch wichtig, dass wir uns mit diesem Thema auseinandersetzen.*

Die JUSO soll nicht der Ort sein, an dem unsere Mitglieder in Pausen aus Gruppendruck oder Angst vor fehlender Zugehörigkeit beginnen zu rauchen. Es soll nicht der Ort sein, an dem man sich während einer JV tagsüber neben Minderjährigen die Kante gibt und es soll nicht der Ort sein, an dem sich Mitglieder ausgeschlossen

fühlen, weil sie beim Flunkyball oder anderen Trinkspielen nicht mitspielen können.

Wir fordern die GL oder eine Projektgruppe und die Geschäftsleitung dazu auf, sich mit dem Thema zu beschäftigen und einige Massnahmen zu präsentieren. Die JUSO soll zum Ort werden, an dem alle Wohlfühlen und nicht der Beginn von Drogenkonsum.

Stellungnahme der Geschäftsleitung: ablehnen zu Gunsten A2c.

A2b: Prüfung Drogenproblem in der JUSO Schweiz

Antrag zuhanden der Delegiertenversammlung der JUSO Schweiz vom 22.04.23 in St. Gallen (SG)

*Antragsteller*innen: JUSO Kanton St.Gallen und JUSO Graubünden*

Antrag:

Die Geschäftsleitung oder eine Projektgruppe und die Geschäftsleitung werden beauftragt, zu prüfen, ob und inwiefern die JUSO ein Drogenproblem hat. Gestützt auf diese Prüfung soll ein Massnahmenplan ausgearbeitet werden, um diesem Problem entgegenzuwirken.

Die Prüfung könnte in etwa so aussehen:

- Austausch mit den Sektionen (persönlich/ schriftlich)
- Umfrage an die Mitglieder

Die Massnahmen könnten so aussehen:

- Sektionsratgeber
- Bildungstag
- Input an einer SeKo
- Input an einer DV/ JV
- Spezifische Raucher*innenzonen
- Alkoholfreie Getränke, wie alkoholfreies Bier oder Holunderblütensirup etc. zur Verfügung stellen für z.B Flunkyball
- Auflegen von niederschweligen Hilfsangebot für suchtkranke Menschen

Grundsätzlich ist es den Antragstellenden wichtig, dass die Thematik irgendwie beleuchtet wird. Dieser Antrag soll mal ein Anfang sein.

Begründung:

Der Drogenkonsum, spezifisch von Alkohol und Tabak, ist bei politischen Anlässen nichts Ungewöhnliches. Bei Polit-Aperos einen Wein (aus-)geschenkt bekommen, das gemeinsame Bier nach der DV, regelmässige Rauchpausen oder Flunkyball ist auch bei uns Normalität. Mit diesem Antrag wollen wir dies auch nicht grundlegend ändern. Uns ist es jedoch wichtig, dass wir uns mit diesem Thema auseinandersetzen.

Die JUSO soll nicht der Ort sein, an dem unsere Mitglieder in Pausen aus Gruppendruck oder Angst vor fehlender Zugehörigkeit beginnen zu rauchen. Es soll nicht der Ort sein, an dem man sich während einer JV tagsüber neben Minderjährigen die Kante gibt und es soll nicht der Ort sein, an dem sich Mitglieder ausgeschlossen fühlen, weil sie beim Flunkyball oder anderen Trinkspielen nicht mitspielen können.

Wir fordern die GL oder eine Projektgruppe und die Geschäftsleitung dazu auf, sich mit dem Thema zu beschäftigen und einige Massnahmen zu präsentieren. Die JUSO soll zum Ort werden, an dem alle Wohlfühlen und nicht der Beginn von Drogenkonsum.

Stellungnahme der Geschäftsleitung: Ablehnen zugunsten A2c

A2c: Reflektierter Umgang mit Substanzkonsum

Antrag zuhanden der Delegiertenversammlung der JUSO Schweiz vom 22. April 2023 in St. Gallen (SG)

*Antragssteller*innen: Geschäftsleitung JUSO Schweiz*

CN: Suchterkrankungen, Substanzkonsum

In der Schweiz trinken laut einer Gesundheitsbefragung 8 von 10 Menschen Alkohol, jede vierte Person raucht und 200'000 Menschen konsumieren regelmässig Cannabis. Ca. 2% der Bevölkerung nehmen praktisch täglich Schlaf-, Schmerz- oder Beruhigungsmittel zu sich. Das BAG geht davon aus, dass hierzulande rund 250'000 Menschen alkoholabhängig sind, davon sind schätzungsweise 40'000 Personen in Behandlung.¹ Abhängigkeiten zählen zu psychischen Erkrankungen und können von verschiedenen veranlagten und sozialen Risikofaktoren ausgelöst oder verschlimmert werden.

Im sozialen Kontext tragen die JUSO Schweiz und ihre Sektionen eine gewisse Verantwortung gegenüber ihren Mitgliedern. Diese nehmen wir entsprechend wahr: Wir halten uns an die Richtlinien des Jugendschutzgesetzes, was das Ausschütten von Alkohol anbelangt. Zusätzlich wollen wir gewährleisten, dass sich unsere Mitglieder innerhalb der JUSO-Strukturen wohl fühlen – auch beim Umgang mit verschiedenen Substanzen. Das betrifft vor allem die Veranstaltungen der verschiedenen Sektionen, welche regelmässig stattfinden. Die Sektionen der JUSO Schweiz können ihren Umgang mit Alkohol, Tabak und Cannabis reflektieren und entsprechend diskutieren, falls ein Bedürfnis dafür vorhanden ist. Die JUSO Schweiz wird auf nationaler Ebene eine Projektgruppe bilden, welche den Umgang mit Substanzen in unserer Partei beobachtet und analysiert. Die Gruppe wird ihre Ergebnisse anschliessend der Geschäftsleitung vorlegen.

Grundsätzlich gilt für uns – wir geben aufeinander Acht. Das gilt auch im Umgang mit verschiedenen Substanzen. Wir erwarten von unseren Mitgliedern entsprechend auch Selbstreflexion und einen rücksichtsvollen Umgang untereinander.

Die JUSO Schweiz trifft folgende Massnahmen:

- Bildung einer Projektgruppe
 - Vorlegen einer Situationsanalyse zuhanden der Geschäftsleitung
- Empfehlung an die Sektionen, einen Reflexionsprozess bezüglich Substanzkonsum anzustossen, falls Bedürfnis vorhanden

Längerfristig kämpft die JUSO für eine Gesellschaft, in der Menschen selbstbestimmt und entsprechend informiert jegliche Substanzen konsumieren können - ohne dafür kriminalisiert, stigmatisiert und ausgegrenzt zu werden. Natürlich geht dies mit konstanter Auseinandersetzung mit Sucht und der entsprechenden Prävention einher.

¹ <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/zahlen-und-statistiken/zahlen-fakten-zu-sucht.html>

Begründung

Die Geschäftsleitung anerkennt die Absichten der Antragsstellenden von A2b. Allerdings ist sie mit der Analyse und den daraus resultierenden vorgeschlagenen Massnahmen nicht einverstanden. Die JUSO und deren Mitglieder sind Kinder und Teil einer Gesellschaft, weshalb gewisse Probleme nicht isoliert davon betrachtet werden können. Pauschalisierend zu sagen, die ganze JUSO hätte ein Konsumproblem, würde unseren Mitgliedern und vor allem auch Betroffenen von Suchterkrankungen nicht gerecht werden. Rein statistisch gesehen haben einige Menschen in unserer Partei eine Sucht- oder Abhängigkeitserkrankung. Der Vorschlag «Sonderbereiche» für Konsum zu schaffen, erachten wir daher als repressiv und ausgrenzend. Die Wissenschaft sagt klar, dass solche Strategien im Suchtpräventionsbereich kontraproduktiv und zudem auch stigmatisierend sind. In den Augen der GL entspricht dieses Vorgehen nicht unserer gesellschaftlichen Vision.

Die Geschäftsleitung ist mit der Durchführung einer Situationsanalyse einverstanden und erfasst hiermit den Auftrag, eine entsprechende Projektgruppe zu bilden. Inwiefern Basismitglieder ausserhalb dieser eingebunden werden, soll die entsprechende Gruppe definieren. Jedoch erwarten wir eine entsprechende Sensibilität im Umgang mit dieser Thematik.

Aktive JUSO-Mitglieder bewegen sich während dem grössten Teil der Zeit innerhalb der Sektionen. Nationale Delegiertenversammlungen hingegen finden alljährlich vier Mal, Jahresversammlung und Sommerlager ein Mal statt. Deswegen erachten wir es schon auch als Aufgabe der Sektionen, sich mit dem Konsumverhalten innerhalb ihrer Strukturen auseinander zusetzen, falls das entsprechende Bedürfnis vorhanden ist. Wir sind jedoch als Partei nicht in der Position, Menschen in Behandlungsangebote zu drängen und sie in ihrem Umgang mit Substanzen zu bevormunden. Wenn sich Sektionen für einen progressiven und reflektierten Umgang mit Sucht- und Abhängigkeitserkrankungen interessieren, gibt es kostenfreie kantonale und nationale Beratungsangebote, die entsprechend in Anspruch genommen werden können.

Generell erwarten wir von unseren Mitgliedern einen rücksichtsvollen Umgang untereinander, auch wenn Substanzen konsumiert werden. Jede Person trägt dabei Verantwortung und soll sich deren bewusst sein – denn wir alle nehmen Vorbildfunktionen ein. Die Geschäftsleitung empfiehlt als Konklusion dieser Ausführungen A2b aus zu Gunsten von Antrag A2b zur Ablehnung.

Stellungnahme der Geschäftsleitung: annehmen